

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 40

Artikel: Elly will filmen
Autor: Hermann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elly will filmen

Von Fritz Hermann

Elly ist das entzückendste und hübscheste Geschöpf, das ich kenne.

Elly hat das brünettste Haar, die braunsten Augen, die edelste Nase, die rottesten Lippen, die graziösesten Hände, die kleinsten Füße, die schlankste Figur. Ich muß das bemerken, weil Elly filmen will.

Nebenbei: Elly ist meine Frau.

In der letzten Woche war ich in Berlin, um der Aufnahme eines meiner neuen Filme beizuwohnen.

Elly ist eifersüchtig, da ich dort mit den Stars von Berlin zusammenkomme. Und Elly hat mir versprochen müssen, als wir uns heirateten, daß sie sich niemals künstlerisch betätigen will. Ich liebe Frauen, die sich künstlerisch betätigen, aber meine Frau soll die Kunst im Hause pflegen. Meinetwegen die Kochkunst.

Einer der Sterne, für die ich schreibe, braucht einen neuen Filmstoff. Es soll was ganz Besonderes sein, das menschlich packt usw.

Gut. — Ich beginne zu schreiben.

Elly kommt ins Zimmer und setzt sich in meine Nähe. Ich klappere lauter auf der Schreibmaschine, denn ich kenne doch meine Frau... Wenn sie lautlosen Ganges ins Zimmer kommt...

Vorsicht.

„Entfinnst du dich, Fritz?“

Wenn ich mich einer Sache entfinnen soll, ist es meist eine Sache, die erst in die Zukunft weist.

„Entfinnst du dich eines Verbrechens, das du mir einmal törichterweise abnimmst, als du mich heiraten wolltest?“

„Gewiß, es war das Versprechen, mich zu lieben und mir treu zu sein.“

„Das meine ich natürlich nicht. Ich sollte dir versprechen, niemals Lust zu bekommen, zur Bühne zu gehn...“

„Richtig. Und jetzt hast du Lust?“

„Nein.“

„Dann ist ja gut.“

„Kannst du nicht einmal aufhören und mich anhören, Fritz. Was schreibst du denn?“

„Einen Film!“

„Wieder für die...“

„Ja für die...“

„Ein Bild hast du auch von ihr bekommen!“

„Gewiß, in der Hauptrolle meines letzten Films. Das ist nur eine Anstandspflicht, die sie erledigte.“

„Und jetzt schreibst du ihr wieder einen Film und wirfst wieder ein Bild geschenkt bekommen?“

„Möglich.“

Ich drehe mich um. — Elly weint. „Was ist denn?“

„Nach einem Bilde von mir fragst du natürlich nicht.“

„Aber Elly, hier auf meinem Schreibtisch stehn schon zwei, eins in meiner Briefftasche...“

„Was du alles drin haben magst...“

„Aber Kind.“

„Ich glaube dir nichts.“

„Was willst du?“

„Filmen, Fritz.“

„Weiter nichts?“

Elly ist sprachlos. Zunächst. Dann: „Willst du damit sagen (und schon lächelt sie), daß ich filmen darf?“

„Ja. Aber es ist nicht leicht.“

„Das weiß ich, Fritz. Aber...“ (Dies „Aber“ bedeutet: Ich bin schön und jung und elegant, ich werde erreichen, was ich will.) „Und bei deinen Beziehungen...“

„Ich werde sehn...“

„Wann fährst du wieder nach Berlin?“ —

„Wünschst du es?“

„Ja.“

„So eilig.“

„Sehr eilig.“

„Du müßtest dir zuerst einen Künstlernamen ausdenken. Elly Hermann, das zieht nicht, Kind.“

„Gut!“

Elly verschwindet. Ich atme auf und werde nun wohl Ruhe haben. Elly sitzt in ihrem Zimmerchen und zerbricht sich den Kopf um einen Künstlernamen.

Sie zerbricht nicht lange.

„Fritz? Was meinst du zu...“

Sie tißcht mir gleich drei Namen auf. Sie sind unschön.

„Nein, Kind, origineller müssen sie schon sein.“

Elly verschwindet wieder. Nach drei Minuten zwei neue... Wenn ich Ruhe haben will, muß ich ihr helfen.

„Ich will dir einen vorschlagen, Elly.“

„Bitte!“

„Was meinst du zu Lore Ley?“

„Lore Ley? Lore Ley.... Das ist doch...“

„Wenn dir der Name nicht gefällt, mußt du allein weiter suchen, Kind. Oder lege dir eine Liste an und wir sprechen sie heute Abend durch.“

Elly verschwindet.

Elly erscheint wieder.

„Lore Ley ist gut.“

„Also... Was willst du noch?“

„Noch eine einzige, ganz kleine Bitte, Fritz. Gib den Film nicht der... Du weißt schon... Schreib den Film für mich...“

„Aber Kind! Erstens habe ich den Film versprochen...“

„Du nimmst es mit Versprechen doch nicht so genau... Bei meinem Versprechen ist dir auch möglich gewesen...“

„Zweitens wird der Film nicht für dich passen... und drittens...“

„Er paßt, verlaß dich drauf.“

„Gut also. Aber nun laß mich.“

Elly (Lore Ley) triumphiert.

„Der Film gehört mir? Ja? Dann wollen wir ihn zusammen durchspre-

chen, ich könnte dir vielleicht meinen Rat geben...“

Ich klappere schnell noch einen Fluch in die Maschine und wende mich dann Elly zu. Ich werde sie doch nicht los, bis sie nicht wenigstens den Inhalt „ihres“ Films kennt.

„Es ist ein Abenteuerfilm, liebes Kind (Elly klatscht in die Hände)... im ersten Akt bist du die Geliebte des Grafen Stratten. Der Ehemann über- rascht dich gerade, als...“

„Kann man das nicht ändern, Fritz. Es ist doch peinlich...“

„Du dienst der Kunst, Lore Ley!“

Elly verstummt. Dann: „Wer ist denn Stratten?“

„Ein Lüftling!“

„Er spielt doch aber nur so?“

„Selbstverständlich. Im zweiten Akt beraubst du deinen Mann und flüchtest. Du mußt von einem Auto auf einen in voller Fahrt dahintasenden Eisenbahnzug springen...“

„So tun, meinst du?“

„Nein.“

„Und ich werde so leicht schwindelig.“ (Elly ist verzagt.)

Sie überlegt.

„Macht das denn...?“

„Ja, die macht es, Elly.“

„Und im dritten Akt?“

„Der dritte Akt spielt im Löwenkäfig. Ich denke mir den Schlusseffekt etwa so, daß du deinen Kopf in den Rachen eines Löwen legst...“

Elly zittert.

„Ganz richtig, legen?“

„Selbstverständlich, es geht doch um die Gänsehaut des Publikums. Die Gesellschaft will doch mit dem Film verdienen.“

Elly ist ganz verzagt.

„Und im nächsten Akt, Fritz?“

„Im nächsten Akt wirst du von einigen Räubern verfolgt und mußt am Blitzableiter eines Fabrikschornsteins in die Höhe klettern; das könntest du ja bei uns schon üben... In schwindelnder Höhe... Verstehst du...“

Ich bin allein. Elly ist verschwunden... Nach langer Zeit kommt sie wieder. Sie hat geweint.

„Weißt du, Fritz. Ich bin eine anständige Frau, ich will mein einmal gegebenes Wort auch halten... (ganz kleinlaut). Ich hatte mir das Filmen allerdings etwas leichter gedacht.“

„Ja, Elly...“

Nochmals sich umwendend.

„Die Löwen könntest du nicht streichen?“

„Es ist möglich.“

„Und den Blitzableiter?“

„Nein. In die Höhe mußt du schon klettern, wenn du ein Stern werden willst, Lore Ley.“

Ich bekomme einen zornigen Blick und bin allein. Ich bezweifle, daß Elly Lust behält, zu filmen.